

Volkszeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Ercheim an jedem Wochentag nachmittags. Die Preisgebühre des Blattes beträgt in Stadt und Land 75.00 Mark, für die Post 10.00. In der Ausgabe vom Montag 75.00 monatlich. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage zum 1. Januar 1923 veröffentlicht. Einzelnummern 1.00. In der Ausgabe vom Montag 75.00 monatlich. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage zum 1. Januar 1923 veröffentlicht. Einzelnummern 1.00.

Verlags- und Druckerei: Halle a. S., Markt 24. Druck- und Verlagsanstalt: Halle a. S., Markt 24. Druck- und Verlagsanstalt: Halle a. S., Markt 24. Druck- und Verlagsanstalt: Halle a. S., Markt 24.

Unsere unerschrockenen Eisenbahner.

Husarenstreife im Fahrdienst der Eisenbahn ... Wierwac und kleine Entgleisungen ... Erfolgreiche Streiks in Trier und Mainz
Das Rheinlandkabel unbrauchbar ... Rücktritt des bayerischen Jannenninisters als Folge der Hitlerbewegung ... Die Gastwirtsverbände gegen Schlemmerei.

Die Ruhrzollgrenze.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Effen, 29. Januar. Soweit man die Pläne der Franzosen bisher kennt, ist die Zolllinie vorerst als eine reine Absperrungs-Linie gedacht. Es handelt sich weniger darum, soz. die Güter zu verzögern, als zu kontrollieren, deren Zweck vornehmlich eine vollständige Absperrung des nördlichen Gebietes darzustellen. Man hofft damit die wirtschaftliche Neuordnung des nördlichen Gebietes einen großen Schritt vorwärts treiben zu können und durch die Abgrenzung der Zone des Besatzungsgebietes einen Teil der Bevölkerung von der bisherigen Fremden-Verwaltung abzurufen. Zugleich hofft man dadurch, daß dann keine Soldaten mehr in das unbesetzte Gebiet gehen können, Selbstverwaltung zu ermöglichen zu bekommen. Man wird sich in beiden Fällen aber sehr irren. Sobald eine wirkliche Absperrung des nördlichen Gebietes gegenüber Deutschland stattfinden sollte, ist nicht mehr damit zu rechnen, daß irgendeine Kohlenströmung vorliegen, denn die Zonen werden dann bestimmt nicht mehr weiter arbeiten. Die Zonen werden nur noch für Kohlen produzieren, als im Ruhrgebiet selbst verwendet werden kann. Die Lebensmittelversorgung ist durch erhebliche Versorgungsnotwendigkeiten vorhanden, das gegenwärtige für den Winter fehlende Lebensmittel kann im nördlichen Gebiet eintreffen lassen. Zudem ist die Stimmung der Bevölkerung heute schon so, daß auch erhebliche Schwierigkeiten in dieser Richtung ohne weiteres eintreten werden können. Außerdem wird die Einführung einer derartigen Zoll- und Kontrolllinie über den Bereich innerhalb des nördlichen Gebietes vollkommen zum Erliegen bringen, denn der gesamte Güterverkehr ist heute auf raschen Umsatz des Wagens gerichtet. Die Zahl der französischen Eisenbahner ist noch immer klein. Zudem fehlen diese für die Bedienung deutscher Bahnhöfe mit großen eisenbahnlichen Anlagen die notwendigen Kenntnisse. Auch alle Antriebe, die aus der Verwertung des eisenbahnlichen Verkehrs zu entnehmen, sind durch die Franzosen die Errichtung der Zolllinie hinsichtlich, um durch rasche Beendigung des Verkehrs einen gewissen Nachteil über die Einfuhr und Ausfuhr zu bekommen.

Protokollstreiks links des Rheines.

Wiesbaden, 29. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Das Vorgehen der Wehrmacht gegen den Landrat und den Bürgermeister von Wiesbaden und der hiesigen Besatzungsbehörde ihres Amtes enthoben worden und hat im hiesigen Gebiet, insbesondere in der großen Protokollstreik gegen die Eingriffe der Militärbehörden in die Selbstverwaltung geführt. Auf allen Seiten des linksrheinischen Rheins haben die Bergarbeiter die Arbeit eingestellt, alle öffentlichen Schulen, die Betriebe der Staatsbahn sowie der Kleinbahnen liegen still, die öffentlichen Schulen, Post, Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind für jeden Verkehr geschlossen. Die Rheinlandkommission hat über das Gebiet von Wiesbaden den Besatzungsbehörden verhandelt und weiter die sofortige Ausweisung einer großen Anzahl von Beamten verfügt. Jeder Arbeiter ist bis zum 5. Februar der Besatzungszustand verhängt worden.

Die Postämter Effen und Düsseldorf besetzt.

Düsseldorf, 29. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Besetzung der Postämter in Effen ist immer wichtiger. Ueber dreihundert Wachen sind im Gebiet. Die Eisenbahner wehren sich nach Kräften. Die Franzosen sind nicht in der Lage, den Verkehr aufrechtzuerhalten. Die Postämter von Effen und Düsseldorf wurden von französischen Truppen besetzt. Die gesamte Beamtenschaft der Postämter in Effen hat die Franzosen ein Ultimatum, das heute morgen ablief. Der einzige Gegenstand, den die Franzosen verlangten, war die sofortige Ausweisung aller Beamten. Die herausgegeben wurde verweigert. Darauf hielten die Offiziere Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet und wiederholten unter Drohungen ihren Befehl. Am Freitagmorgen ließ ein Offizier sogar die Gewehre laden und entriegeln. Darauf legten die Beamten die Arbeit nieder und verließen die Diensträume. Sie sind später zurückgekommen und haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Düsseldorf sind die Beamten und Beamtinnen aus dem Amt herausgeworfen worden, zum Teil mit Gewalt. Die Maßnahmen sind entgegengesetzt worden, weil einige Telegraphenleitungen der französischen Zentrale geföhrt sein sollten.

Das zerstörte Rheinlandkabel.

Effen, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Telegraphen-Union“ zuverlässig erfährt, ist gestern das Rheinlandkabel durchschnitten worden. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat den französischen Besatzungsbehörden sofort die Forderung unterbreitet, das Kabel durch deutsche Beamte, die allein die Wiederherstellungsarbeiten ausführen können, wiederherstellen zu lassen, insbesondere hat der Regierungspräsident zu diesem Zweck die Sammlung der Inhaberschleichen verlangt, in denen die Franzosen wiederholte Verweigerung erwidern. Anstelle des schwachen Sonntagsverkehrs hat sich bisher die Aufrechterhaltung des Rheinlandkabels nicht entsprechend geltend gemacht, doch ist damit zu rechnen, daß in Kürze der Fernverkehr, insbesondere nach dem unbesetzten Gebiet, Störungen und Zusammenbrüchen ausgesetzt ist.

Arbeitsaufnahme in Trier.

Trier, 28. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Der französische Bezirksdelegierte hat im Laufe des Freitags nachmittags auf den Trier der Gewerkschaften ein Verbot erteilt, die Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Trier und die Zurückziehung der Streikpatrouillen anzuordnen. Bei der Post und Eisenbahn wurden die Truppen aus der Gegend und die Aufnahme der Arbeit erfolgte an dem Tag. Einige eingetrossene Sonntags mit französischen Zivilpersonen, angeblich „Agentenpersonnel“ für das Ruhrgebiet, kamen aus dem Bahnhof Koblenz. Einzelne

weiterfahren, da das Besatzungspersonal sich weigerte, weiterhin in dem Zuge Dienst zu tun, und anderes Personal nicht zur Verfügung war.

Wegeben der Franzosen auch in Mainz.

Mainz, 29. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Am Freitag hatten die Franzosen das städtische Gaswerk besetzt. Die Arbeiter forderten Entlassung der Truppen bis 12 Uhr mittags, widrigenfalls man das Gas- und Elektrizitätswerk stilllegen werde. Daraufhin zogen sich die Truppen zurück.

Entführung von Zügen.

Koblenz, 28. Januar. Auf dem Bahnhof Koblenz versuchten die Franzosen Lokomotiven und dazu erforderliches Zugpersonal zu requirieren und ließen zu diesem Zweck die Stellwerke und Weichenräume durch starke Truppenkommandos besetzen. Darauf legte das gesamte Bahnpersonal den Dienst nieder. Anfolgebefehl ruht der gesamte linksrheinische Verkehr. Den Koblenzer Eisenbahner gelang es, dreizehn der besetzten Maschinen aus dem Bahnhof Koblenz zu fahren und über Ems nach Limburg ins unbesetzte Gebiet zu bringen. Auf der letzten französischen Grenzstation Diez wollte der französische Kommandant die Weiterfahrt der Lokomotiven verhindern, es gelang aber den Führern, die Maschinen mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch die Station zu fahren. Daraufhin rissen die französischen Soldaten auf dem Bahnhof Diez circa 300 Meter Seilene auf, so daß der gesamte Verkehr von Limburg durch das Bahnhalt nach Koblenz unterbrochen ist. Auf der Station Söfing (Mainz) gelang es Eisenbahner, einen langen Güterzug nach im letzten Augenblick ins unbesetzte Gebiet zu fahren.

Coffes Salomonen entlieh.

Effen, 29. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Im Vernehmlich ist man im Ruhrgebiet direkt auf den Zufall angewiesen. Niemand kann aus den Stationen zuverlässige Auskunft über den Verkehr der Züge geben. So fuhr der große D-Zug Berlin-Köln, der heute über Effen verkehrte, zwei Tage lang nicht im rechten Sinne über Effen. Geiern kam der D-Zug Köln-Berlin unermüdet wieder über Effen. Die Strecken sind teilweise durch entzogene Züge verpfändert, an denen französische Eisenbahner ihre Kunit vermindert haben. Auch der Sonntagszug des Oberrhein-Engelmanns Collo kam nicht glatt über die Strecke Düsseldorf-Effen. Der Salomonen entlieh.

Bürgermeister Schmidt ausgewiesen.

Düsseldorf, 29. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Besatzungsbehörde hat Bürgermeister Schmidt und Regierungsrat D. E. ausgewiesen. Beide sind sofort in das unbesetzte Gebiet abtransportiert worden. Der Oberbürgermeister hat die Vorhänge der Stadtratsdienstschränke auf heute vormittag zusammenberufen, um die aus der Ausweisung sich ergebenden Maßregeln zu beraten.

Vier Todesurteile.

Der Mäcker Sensationsprozess.

Machen, 28. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Geiern wurde in dem Mäcker Sensationsprozess wegen der Ermordung des Leutnants Graf das Urteil gefällt. Vier der Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. Vor der eigentlichen Urteilsverkündung verhandelte der Richter, daß jeder, der sich zu irgendeiner Aussage hinsetzen ließe, auf der Stelle verhaftet würde. Die Besatzungsbehörde hatte Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Die Strafen um das Gericht wurden dem Schwabens-Kavallerie in Stahlhelmen und dunkler Wäsche abgehört. Dazu kam ein Panzerauto mit Maschinengewehren. Die belgische Kavallerie in Stahlhelmen und Mantel verließ den Umkleebereich im Innern des Gerichts. Das Urteil im Prozess Graf lautete: Rheinhardt, Riecke, Grabert und Klein werden zum Tode verurteilt, Kermölch erhält 20 Jahre Zuchthaus, Böhmhold 15 Jahre Zuchthaus, Frau Bestmann 5 Jahre Zuchthaus, Claus und Blomel je 3 Jahre Gefängnis, Gilmacher in Abwesenheit 3 Jahre Gefängnis. Der Strafbühnenführer Van dem Berg wurde freigesprochen. Die Angeklagte, Frau Bestmann, ist flüchtig.

Nach allem, was wir mit der französisch-belgischen Kitzung erlebt haben, hat man in Deutschland allen Grund, auch dieses unerbittliche Urteil als ein notwendiges und gerechtes anzusehen zu betrachten. Ob überhaupt die primitivsten Rücksichtlosigkeiten gegeben waren, ist fast zu bezweifeln. Offenbar sollte um jeden Preis ein Abschreckungsurteil gefällt werden, das die belgischen Besatzungstruppen unter den Schutz von Ausnahmegeboten stellt, während diesen andererseits jede Ausschreitung und Willkür erlaubt ist. Am interessantesten Gegenstand zum Schwabens-Kavallerie nach der Verurteilung des belgischen Soldaten, hundert Schmitz, der einen deutschen Kriminalnachmeister erhielt, zu einem halben Jahr Gefängnis!

Wer gefährdet die Einheitsfront?

Das Treiben der Hitlerleute. — Wucher und Schiebertum.

Burgfriede — wir haben es immer wieder besonnen — ist jetzt das Gebot der Stunde. Parteizwist muß aufhören, ein Dauerkrieg muß den anderen abgeben und muß sich mit ihm beschränken auf der großen Kampffront, ohne die es keinen Sieg in dem heutigen großen Ringen um Leben und Tod des ganzen Volkes, das jetzt im Ruhrgebiet anhub, geben kann. Wachen wir uns doch vor der tiefsten Lage einträglich klar: wir schwimmen in der Woge eines zehenden Stroms. Gegen die Strömung können wir nicht anhalten, daß wir nicht untergehen. Aber unter solchen Bedingungen müssen wir in unser Volk hineinragen und wir es auch weichen müssen auch, wer in solcher Lage Verrobenheit schafft und damit die nationale Kraft lähmt, handelt wider das Interesse des Vaterlandes. Unter dieser Gesichtspunkt muß man das Treiben, das in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit auf die bayerische Hauptstadt zog, bewerten. Gerade in diesem Moment, wo es um die deutsche Einheitsfront geht, wo es gilt, einen festen Wall gegen die französische Eingriffe im Westen zu errichten, mußten die Nationalsozialisten in München ihr Banner weihen, große Demonstrationen veranstalten und sich gebären, als wollten sie nach dem Muster der Faschisten in Italien eine Gewalt herrschaft aufrichten.

Hitler und die anderen Führer der Nationalsozialisten glauben ihre große Stunde gekommen. Erpreßlich war es, daß die Nationalsozialisten, die sonst bisher der Hitlerischen Gruppe untergeordnet waren, sich jetzt als selbständige Kraft erheben, die die deutsche Einheitsfront gefährden könnten. In ihrer Presse warnen sie Hitler und seinen Anhang, in diesem Augenblick das gefährliche Spiel mit dem Feuer zu treiben. Das ist eine prägnante Verkündung der Lage des Vaterlandes, und die „Kreuzzeitung“ machte die nationalsozialistische Partei wieder davon abziehen, die Einheitsfront zu gefährden und impolitische Gefahren heraufzubekommen, die jetzt nicht ertragen werden könnten, ohne das Deutschland zusammenzubrechen. „Unverantwortlich und unfähig“ — so rief die Hitler — ist im jetzigen Augenblick unser Verhalten! Die bayerische Staatsregierung, die jene Gruppe bayerischer Högöpfe genau kennt, hatte anfangs den nationalsozialistischen Parteitag verboten, aber in letzter Stunde wurde sie doch wieder wankend und gestattete ihm. Hitler und sein Anhang, der allerdings doch recht zusammengeschlossen war, haben geizern in München geizert. Sie sind auch gegen den Willen der Regierung mit ihren Fahnen durch die Straßen gezogen, obwohl es die Regierung ausdrücklich untersagt hat. Aber die Kundgebungen waren unter einer Verhöhnung der Staatsautorität, doch keine ernste Störung der Ruhe. Die Kraft war der Bewegung vorher gebrochen, nicht zuletzt durch den energischen Widerstand, den erzielbarerweise in rechter Würdigung der vaterländischen Aufgaben die deutschnationale Partei leistete. Das Geistes Kinder die Wachen waren, die Hitler zu seinem Hoerbaum entboten hatte, zeigen allerdings Vorgänge in Gera, wo man am Sonnabend aus dem Berliner Zug 400 Nationalsozialisten herausloste. Sie trugen zum Teil unter ihren Jüdischlingen Reichsbanner, waren Angehörige des Freikorps Hohbad und führten Revolver und Pistolen mit sich. Immerhin scheint die Bedrohung der deutschen Einheitsfront durch die Hitlerbanden verhältnismäßig beschränkt zu sein.

Schlimmer sind die Kräfte, die in anderer Hinsicht das deutsche Volk in seinem Willen zum Widerstand gegen die fürchterliche Feindschaft zu lähmen drohen. Die Wucherer und Schieber hüten sich vor dem Nationalsozialismus. Aufstauer ziehen durch die Lande und laufen an Wahrspruchsmitteln auf, was irgendeine zu haben ist. Die Preise sind ihnen Rebenliche. Sie zahlen alles, was irgend verlangt wird. Die wachsende Steigerung der Viehpreise ist auf dieses schändliche Treiben zurückzuführen. Vorgeblich haben sich die Fleischverräumer gegen die gemeinliche Freizeitererei gewehrt. Sie haben sich dagegen gestellt, für das Vieh einen um hundert und mehr Prozent höheren Preis zu zahlen, aber sie mußten schließlich einsehen, wenn sie überhaupt Vieh erhalten wollten, wenn nicht die fremden Aufkäufer alle vollwertige Ware nach dem Westen entführen sollten. Nie hat das Wort Durchhalten einen ernsteren undurchbareren Sinn gehabt als heute, auch nicht im Kriege. Darum müssen die, die dem Volke das Durchhalten aufs ärgste erschweren, als Verbrecher gebrandmarkt und behandelt werden. Die Spekulationen, die aus dem Unwillen der Allgemeinheit für sich Kieckengewinne ziehen wollen, gehören ins Juchhaus, und es ist sehr zu beklagen, daß die Wächter unterer Kultur immer noch so langsam und so wenig trefflich handeln. Das deutsche Volk muß seine Wächter auf lange Jahre hinter die Güter legen. Der Dollarkurs liegt jetzt auf einer Höhe, die nicht berechtigt ist durch die Wirtschaftslage Deutschlands, und darum ist es recht nicht berechtigt, daß die Preisentwertung für deutsche Erzeugnisse nicht überhaufert folgt oder gar ausreißt. Alle Kreise, die es angeht, haben die verdammt Pflicht und Schuldigkeit, die Preisentwertung nach Möglichkeit hinauszuzögern. Die Wächter müssen in ermöglichen Grenzen die-

Heutiger Stand des Dollars 32150!!

